Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, in Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Ausführliche Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Wenn Sieben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 160. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Mittwoch, 9. Juni 1875.

Politisches.

Der loyale Soldat Mac Mahon scheint sich doch auf dem Präsidentenstuhl von Frankreich recht behaglich zu fühlen und läßt sich durch keine Einflüsterung irgend einer Partei zu Schritten verleiten, welche seine Stellung gefährden könnten. Er läßt die Verhältnisse sich ruhig abwickeln, enttäuscht die Bonapartisten wie die Orleanisten und schließlich seine eigenen Minister Buffet, Broglie und Decazes, indem er besser wie sie, sich mit der gemäßigten Republik verständigt. Dem Parlament macht er das wichtige Zugeständniß, ohne dessen Zustimmung keinen Krieg erklären zu wollen und wird den heißblütigen Minister Buffet sicher auch noch von dem Entschluß zurückhalten, aus dem Listenscrutinium eine Cabinetsfrage zu machen. Die Ultramontanen gewinnt er sich durch die Frömmigkeit seiner Gattin, der Herzogin von Magenta, und den Minister Broglie, welcher im Lager der Römlinge äußerst beliebt ist. Der Letztere hat jetzt seinen jüngeren Bruder, einen ehemaligen Schiffs-Lieutenant, zum Bischof von Nimes ernennen lassen, was immer eine anständige Versorgung sein soll. Ob dieser fromme Abbé de Broglie in seiner neuen Diöcese im Sinne seiner freigeistigen Großmutter, der Frau von Staël, wirken wird, ist sehr zu bezweifeln. Ihre berühmten Romane „Corinna" und „Delphine" waren unter dem Eindruck der Rousseau'schen „Neuen Heloise" entstanden und Jean Jacques Rousseau findet im heutigen Frankreich keinen Anklang mehr. Trotz dieser freundlichen Stellung des Marschall-Präsidenten zur Curie, gelingt es derselben nicht, ihm mehr abzulocken, als er für gut findet. Infolge seiner Festigkeit muß der Cardinal-Bischof von Paris, auf die beabsichtigte, öffentliche Procession verzichten, mit welcher dieser am 16. Juni, als am zweihundertsten Jahrestag der Marie Alacoque gewordenen Offenbarung, die Grundsteinlegung der Kirche auf dem Montmartre zum heiligen Herzen Jesu pomphaft in Scene setzen wollte. In der Provinz aber unterstützt das clerialgesinnte Corps der Präfecten und der Generäle derartige Kundgebungen ohne Rücksicht. Die Truppen bilden bei den Processionen, wie jüngst in Rouen bei dem Fest des heiligen Lasalle, Spalier und die Militärmusik steht der Geistlichkeit zu jeder Stunde zur Verfügung. (Zur Beruhigung der Socialdemokraten sei erwähnt, daß dieser Lasalle der längst verstorbene Gründer der Ignorantiner ist, einer Mönchsgattung, die sich mit der Kinder-Erziehung befaßt).

Uns Deutschen kann diese Verweichlichung des französischen Heeres nur lieb sein. Die Generäle Hoche und Dumouriez von 1792 waren keine Jesuitenschüler und die Marschälle des ersten Napoleons in den Doctrinen Voltaires groß geworden. Der Kaiser von Deutschland konnte vor wenig Tagen beim Besuch des Königs von Schweden symbolisch die Rose in das Zündloch der Kanone stecken, da das heutige Frankreich auf der Stelle, wo einst auf dem Montmartre dem Mars ein Altar stand, der weibisch-süßlichsten Legende einen Tempel baut.

Die Rose ist zwar auch das Symbol des Schweigens wie der Liebe, aber es wäre vielleicht Unrecht, mit dem Mantel der Liebe alle die Wahrnehmungen zu verdecken, wie sehr auch in der protestantischen Kirche noch der Geist eines ihr eigentlich fremden Mysticismus sein Wesen treibt. Das frühere Liebäugeln mit Rom hat bedauerliche Früchte getragen. Consistorialrath Lange, der Examinator der protestantischen Candidaten der Theologie in Breslau, hat dazu, nach einer verbürgten Erzählung des Schlesischen Protestantenblattes, ein erbauliches Beispiel geliefert. In einer Bibelstunde sprach der Redner von der Auferstehung des Fleisches, hob hervor, daß darunter nicht eine Begabung mit einem verklärten, himmlischen Leib, sondern die Belebung des irdischen Leibes zu verstehen sei. Er erklärte, wie einzelne Fälle noch heute vorkämen, daß Jemand, der immer fromm gewesen, wie Henoch, unmittelbar entrückt, d. h. sein irdischer Leib sofort zum Himmel erhoben würde. So habe man jüngst Veranlassung gehabt, einen frommen Pastor wieder auszugraben und den Sarg leer gefunden. Aehnliches sei auch jüngst bei einem frommen Mädchen vorgekommen.

Ein altes Sprüchwort sagt, daß alle Wege nach Rom führen und bei den krummen Wegen mag es wahr sein. Alle geraden Wege führen zu Gott, zum Licht und zur Menschenliebe. Wohin die Uebermacht der herrschsüchtigen Priester führt, wie segenlos ihr Einfluß sich zeigt, davon giebt Belgien ein trauriges Beispiel. Noch ist der geheimnißvolle Vorgang in Brüssel unaufgeklärt (siehe Tagesgeschichte unter Belgien), aber daß der Bruder des Königs von Belgien, der Graf von Flandern, im blutigen Handgemenge sich am hellen Tage in der sonst so gewerbfleißigen friedlichen Hauptstadt befinden kann, ist doch bezeichnend genug. Welches warme Interesse fesselte den Prinzen an den Obersten Ollivier, auf den die Revolverschüsse abgefeuert worden, daß er oder sein Adjutant sofort Lynchjustiz üben zu müssen glaubten?

Wenn die Gesandtschaft der Sioux-Indianer, welche jetzt mit dem Präsidenten Grant über Innehaltung der den Sioux 1868 gemachten Zusagen verhandelt, Berichte aus Spanien oder Belgien empfangen würde, sie sagten sicher: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen! Red Cloud (Rothe Wolke), Conquering Bear (Erobernder Bär), Sitting Bull (Sitzender Stier) und Spotted Tail (Befleckter Schwanz) scheinen gar keine üblen Diplomaten. Das offenbare Unrecht, was mit der Verletzung ihres Gebietes ihnen geschieht, kann der Präsident Grant kaum hindern, weil die vordringende amerikanische Bevölkerung sich dieses den Indianern gesicherte Gebiet nicht länger entziehen lassen will. Die Indianer stellen dem „Großen Vater" nun vor, wie man sie durch Entziehung der versprochenen Lieferungen an Munition und Lebensmitteln systematisch aus den „Schwarzen Hügeln" treibt. Der „Große Vater" thut natürlich darüber sehr betrübt und ist im Innern wahrscheinlich nicht böse darüber, daß bald ein anderer weiser Richter auf dem Stuhle sitzen wird, der diese schwere Frage zur Entscheidung bringen mag.

Locales und Sächsisches.

— Am 7. d. M. hat Se. Majestät König Albert in Leipzig, zunächst wiederum in den Vormittagsstunden, einigen Vorlesungen beigewohnt und dann die Luxuspapierfabrik von Meißner u. Buch auf der Sidonienstraße, die große Haugk'sche Hutfabrik und das Witzleben'sche Kürschnergeschäft besucht und am Nachmittag die Leipziger Actienwollwäscherei und Kammgarnspinnerei, sowie die Zuckerraffinerie von Sachsenröder u. Gottfried in Augenschein genommen. In der Haugk'schen Fabrik wurden dem König alle Stadien vor Augen geführt, welche der Hut bis zu seiner Vollendung durchzumachen hat. Nach Besichtigung des Etablissements ließ sich Se. Majestät die vier ältesten Arbeiter der Fabrik, Erler, Schramm, Weißenborn und Lehmann sen., welche bez. 48, 45, 43 und 36 Jahre ununterbrochen dort arbeiten, vorstellen. Herr Haugk nahm dabei Gelegenheit, den Pokal, der ihm von seinen Arbeitern früher verehrt wurde, mit edlem Wein gefüllt, dem König zum Trunke zu kredenzen und „auf den Kämpfer für das deutsche Reich, den Beschützer des Gewerbes und den Förderer der Industrie" ein begeistertes Hoch auszubringen. Ein seltsames Geschenk machte beim Abschied aus der Fabrik dem König viel Freude; es war ein Cigarrenetui von geringer Größe, in welchem neben 10 Cigarren auch ein moderner Filzhut von nur $1\frac{1}{2}$ Loth Gewicht Platz gefunden hatte. Nachmittags 4 Uhr fuhr der König mittelst Extrazugs nach Markranstädt und besichtigte die Kirche, das Rathhaus und die Pelzbereitungsanstalt von Debus. Abends $\frac{1}{2}$7 Uhr fand in Leipzig im kgl. Palais wiederum großes Diner statt.

— Die kgl. Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß der von der Berlin-Dresdner Eisenbahngesellschaft in Ostraer Kammergutsfluren vorschriftsmäßig neu hergestellte Tract des sogenannten Flügelweges dem öffentlichen Verkehr überwiesen wird, wohingegen der Tract des Flügelweges von der Meißner Chaussee bis zum Anschluß an den obgedachten neuen Wegetract als Communicationsweg eingezogen wird. Ferner wird der vom Brießnitzer Schlage nach Cotta führende Fußweg bis an die jenseitige Grenze der Berlin-Dresdner Eisenbahn eingezogen und der öffentliche Fußverkehr auf die Ringstraße und den Parallel-Weg entlang der Bahn bis zum Wiederanschluß an den bestehen bleibenden Tract des Cottaer Fußweges verwiesen. Endlich wird für die Dauer der Ausführung der durch die Bahnanlage erforderlichen Straßenverlegung am Mälzereigebäude in Cotta der fiscalische Drescherweg in seiner Abzweigung nach Löbtau an der fraglichen Stelle gesperrt und der Durchgangsverkehr für diese Zeit auf den neugebauten Flügelweg verwiesen.

— Seit einiger Zeit bemerkt man die seit dem letzten Kriege nicht mehr vorgekommene Uniform der Feld-Gendarmerie. Es sind dies jetzt die zum commandirenden General des 12. Armee-Corps befohlenen Ordonnanzen, für welche man obige Uniform gewählt hat.

— Der Examen für die militärischen Zahlmeister-Aspiranten ist beendigt und sind die Bestandenen bereits in ihre Stellungen eingerückt. Für die Infanterie beabsichtigt man pro Bataillon je einen Zahlmeister, resp. Aspiranten anzustellen.

— Der am Sonntag aufgestiegene Luftballon des Herrn Henry Beudet ist nicht in Leuben, sondern im Blasewitzer Waldpark niedergegangen, ganz in der Nähe der Marschallsallee. Derselbe kann nicht ganz eine halbe Stunde in der Luft gewesen sein, und fiel vor den Augen zweier jungen Damen nieder. Dieselben erzählten, daß der Ballon, als sie ihn zuerst bemerkten, so klein wie ein Drache ausgesehen habe, dann größer, immer größer geworden sei, plötzlich hätten sie etwas Zappliches bemerkt, was sie für einen Affen gehalten, und dann mit einer riesenhaften Schnelle zu ihrem größten Erstaunen plötzlich dicht neben ihnen niedergeflogen sei, so daß sie ein Stück weichen mußten. Der Luftschiffer hatte wohl auf den freien Platz niederfahren wollen, wo die Aussichtshalle nach den Prinzenschlössern steht, war jedoch bedeutend weiter nach der Straße auf einem ganz kleinen Platze angekommen. Die Stricke selbst hingen an den Wipfeln der Bäume, über welche der Luftballon riesig hinaus ragte. Ich selbst war Zeuge von der großen Menschenmenge, welche sich mit brennenden Cigarren dicht neben den Luftballon stellten und nicht ahnten, wie leicht eine Explosion dadurch entstehen konnte. Alles Warnen nützte nichts, ein Heidengeschrei wurde von Seiten des aus allen Ständen zusammengelaufenen Publikums eröffnet, warum? weiß aber Niemand. Der Luftschiffer ließ das Gas vollends aus, was einen Dampf verursachte, als brenne der Wald; Hunderte hilfreicher Hände legten den Ballon zusammen, der Luftschiffer packte ihn auf die Schulter und mit Hurrahgeschrei zog der Zug aus dem schönen, stillen Waldpark. — Heute Abend 7 Uhr ist die zweite Luftschifffahrt. Der Ballon wird im Garten des Lincke'schen Bades aufsteigen. Das Concert vom Musikdirector Ehrlich beginnt um 4 Uhr.

— In dem uns gestern vom Directorium der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt zugegangenen Schreiben wegen des Neubaues einer Wartehalle am hiesigen Altstädter Landeplatze muß es auf Zeile 5 und 6 statt: „ist insofern an die unrichtige Adresse gerichtet," heißen: „ist insofern unbegründet ꝛc."

— Hinsichtlich der Erbauung einer neuen Arbeitsanstalt — übrigens einer schon sehr alten Geschichte — hatten neuerdings die Stadtverordneten wegen der Größe der Anstalt, der Detentionsdauer, der Ertheilung erziehenden Unterrichts an die Häuslinge und deren Beschäftigung auch außerhalb der Anstalt andere Meinungen und Wünsche geäußert, als der Stadtrath zu hören verhoffte. Im Hinblick aber darauf, daß es nun wirklich einmal Zeit wird, diese Anstalt zur Ausführung zu bringen, accommodirt sich der Rath mit wenigen und nicht wesentlichen Einschränkungen den Wünschen der Stadtverordneten und wenn nun nicht im Stadtverordnetencollegium nochmals Bedenken aufsteigen — möglich ist ja Alles —, dann kann es sein, daß wirklich einmal angefangen wird zu bauen.

— Von mehreren Mitgliedern des hiesigen Reitvereins wird nächsten Sonntag vom Cavalerie-Exercierplatze aus ein Trabwettreiten veranstaltet, um die besten Traber zu erproben. Es sollen recht ansehnliche Preise in Aussicht stehen.

— Gestern früh stürzte sich beim Hotel Bellevue eine Frauensperson in die Elbe, um ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde jedoch von mehreren in der Nähe befindlichen Personen wieder aus dem Wasser herausgelangt und einem herbeigerufenen Gendarm übergeben, der sie nach ihrer Wohnung brachte. Die Person nährt sich und zwei uneheliche Kinder dem Vernehmen nach nur kümmerlich durch Aufwartungen und dürfte in diesem ihrem Loose die Veranlassung zu dem verzweifelten Schritte zu suchen sein.

— In Betreff der beiden Schulmädchen, von welchen wir in der Sonntagsnummer berichteten, daß sie bei Ladendiebstählen abgefaßt worden seien, sollen durch die polizeilichen Recherchen nicht weniger als 47 verschiedene Geschäftsleute ermittelt worden sein, in deren Geschäftslocalen jene beiden jungen Diebinnen Waaren gestohlen haben.

— Der Wolf, welcher sich in der Gegend von Gauernitz herumgetrieben, ist am letzten Sonntage von dem Rittergutspächter von Klipphausen durch einen glücklichen Schuß erlegt worden. Das wilde Beest soll von den Trachenbergen, wo ihn ein Hundezüchter zu Erzielung von Wolfshunden durch Kreuzung mit Hündinnen gehalten, durchgebrannt sein.

— Der „Bergkeller" an hiesiger Bergstraße, das von Herrn Hauffe seiner Zeit mit großem Kosten-Aufwand angelegte und seit wohl mehr wie 25 Jahren bestehende, allbeliebte Restaurations-Etablissement ist für die Summe von 200,000 Mark in den Besitz des Herrn Restaurateur Hopf (Gr. Garten) übergegangen.

— Die Elbe ist seit Ende voriger Woche in Folge großer Regengüsse und wolkenbruchartiger Niederschläge in der Gegend von Prag um ca. 5 Zoll gewachsen.

— Der hiesige Gastwirthsverein beabsichtigt hierselbst am 14. u. 15. Juli ds. J. eine Ausstellung von Restaurations-Eßwaaren, sogenannter „kalter Küche" zu veranstalten. Ein Local ist für die appetitliche Ausstellung noch nicht gefunden — wird sich aber schon finden. Gleichzeitig soll eine Prämien-Vertheilung stattfinden und hat man bereits 600 Mark zu Prämien für vorzügliche Köche und 1000 Mark zu dergleichen für ganz besonders gewandte und honette Dienstboten, Kellner und Kellnerinnen, ausgesetzt.

— Wenn das, die hiesige königl. Bibliothek besuchende Publikum mit den bezüglichen Einrichtungen nur ganz zufrieden sein kann, so dürfte es für die Verwaltung doch zu empfehlen sein, auch auf die „Kehrseite" ihr Augenmerk zu richten, da der Staub in den Räumlichkeiten und auf den Büchern in bedenklicher Weise überhand zu nehmen droht.

— Wer nach Oesterreich reisen will, versehe sich nur hübsch mit viel Geld, sehe aber zu, daß sich unter demselben keine neuen Einmarkstücke befinden, die wegen ihrer „Minderwerthigkeit" nur noch zu 45 Kreuzer Silber statt 50 Kreuzer in Zahlung angenommen werden.

— Ein liebliches Kinderfest wurde vorigen Sonnabend in den hierzu vortrefflich geeigneten Räumen des „Fischhauses" begangen und war für die 530 Knaben und Mädchen veranstaltet, welche allsonntäglich an dem Kindergottesdienste der Kreuzparochie theilnehmen. „Bekränzt mit Laub" und geschmückt mit zahlreichen Fahnen und Fähnlein zog die frohgestimmte Kinderschaar, geführt von ihren geliebten Lehrern und Lehrerinnen dem waldumgebenen Festplatze zu, und unter der umsichtigen Oberleitung des unermüdeten Vereinsgeistlichen, Herrn Prediger Hickmann, nahm das Fest den schönsten Verlauf. Die mannigfaltigsten Spiele wechselten mit lieblichen Gesängen und der Theilnahme an der einfachen Bewirthung. Die zahlreichen, lauten Hochrufe, welche vor dem Ausbrunde zur Rückkehr der sinnigen Ansprache des genannten Vorstehers folgten und zunächst dem geliebten Landesvater, sodann den vielen erschienenen — zum Theil hochgestellten — Ehrengästen, den mitanwesenden Eltern der kleinen Festgenossen, sowie den Veranstaltern des schönen Festes galten, kamen sichtlich aus frohen, dankbaren Herzen. So getheilt auch zur Zeit noch die Ansichten über das Institut der „Kinder-Gottesdienste" sind, so konnte man sich auch bei dieser Gelegenheit wieder davon überzeugen, daß nicht Selbstsucht, Muckerthum, Frömmelei und Kopfhängerei dieselben ins Leben gerufen haben; jedenfalls verdiente das uneigennützige, ja aufopferungsvolle Bestreben so vieler edler Männer und Frauen unserer Stadt, den jugendlichen Seelen die Erfüllung des dritten Gebotes: „Du sollst den Feiertag heiligen!" zur Gewohnheit fürs ganze Leben zu machen und damit auch der Schule in der Pflege christlich-religiösen Sinnes die helfende Hand zu reichen, die vollste Anerkennung.

— Die hiesige Firma: „Gebrüder Röttig" hat dem Stadtrath das Anerbieten gemacht, Thermometer, Barometer und Hygrometer für eine auf einem öffentlichen Platze aufzustellende meteorologische Säule unentgeldlich liefern und unterhalten zu wollen, wenn die betreffende Säule auf Stadtkosten hergestellt wird. Nachdem berechnet worden, daß mit einer Summe von 645 Mark die Säule herzustellen ist, erklärt sich der Rath dazu bereit und hält zur Aufstellung derselben den Platz am Elbufer, zunächst der Augustusbrücke für geeignet; wird über die Aufstellungsfrage aber erst noch einen Sachverständigen hören.

— Am 4. dies. haben die Männer mit den gelben Kragen wieder einmal auf dem hiesigen Stroh- und Heumarkte eine Revision vorgenommen. Man sollte nicht denken wie viel gegen das gesetzlich vorgeschriebene Gewicht gesündigt wird; es fanden sich an zwei Verkaufsstellen zusammen 428 Gebund Heu und an vier anderen Verkaufsstellen zusammen 265 Schütten Stroh, die sämmtlich viel zu gering im Gewicht waren. Fehlen doch an den Strohschütten die 20 Pfund wiegen sollen, oft nicht weniger als 4 Pfund.

— Endlich wurde, wenn auch nicht einem tiefgefühlten Bedürfnisse, doch einem lange gehegten Wunsche abgeholfen. Zinzendorfs, sowie die prinzliche Waschküche in der Langestraße haben durch einen frischen Anstrich, wenn auch gerade kein fürstliches, doch immerhin ein freundlicheres Ansehen erhalten.

— Der Dresdner allgemeine Handwerker-Verein, welcher außer den gewerblichen Interessen auch die der Geselligkeit verfolgt, unternahm am verflossenen Sonntage, über 200 Personen stark, einen Ausflug nach der alten, romantisch gelegenen Feste Stolpen. In Fischbach dem Eisenbahnwagen entkommen, nahmen fünf mit Reisig geschmückte Erntewagen zunächst den Theil der Partietheilnehmer auf, welchen der Weg bis nach Stolpen zu Fuß bedenklich erschien. In Stolpen angekommen, wandte man zunächst seine Schritte der Forker'schen Schloß-Restauration zu, in welcher dann kurze Zeit darauf der Mittags-